

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft**

**Hauser, Christian**

**Innsbruck, 1894**

52. Die nächtliche Erscheinung

ihm erwiesen, und fügte bei: „Ich habe einmal in der hl. Nacht, obgleich es mir leicht ermöglicht gewesen wäre, keine hl. Messe gelesen; deshalb mußte ich nach dem Tode allnächtlich um 12 Uhr so lange eine Messe lesen, bis durch einen günstigen Zufall mir jemand bei der hl. Opferhandlung dienen würde. Und das ist jetzt durch dich geschehen“. Darauf verschwand er <sup>1)</sup>).

## 52. Die nächtliche Erscheinung.

Der „Kizhändler“ Nikolaus Zauser (ein Bekannter meines Vaters), wohnhaft in dem zu Kappl gehörigen Weiler Perpat, hörte einst, wie er spätabends auf dem Heimwege begriffen war, eine Stimme hinter sich flehentlich rufen: „Klos, Klos!“ Dieser schaute um und erblickte vor sich eine verstorbene Person, die er zwar, wie er behauptete, sehr gut kannte, aber niemandem verrieth, wer sie eigentlich war. Dieselbe sagte: „Wenn ich, Klos, noch für 6 fl. Messen zu meiner Erlösung brauche, lässest du dann dieselben für mich lesen?“ Klos erwiderte ohne viel Nachdenkens: „Ja“. Darauf verschwand die Verstorbene. Seitdem vergiengen viele Jahre. Klos war unterdessen als Arbeiter in Köln beschäftigt, und wie er einmal an einem Zahltage viele blankte Silberstücke in Empfang genommen hatte, da klopfte es in der folgenden Nacht mehreremale an die Thüre der Schlafkammer. Klos hatte den Kameraden, der bei ihm

---

<sup>1)</sup> Über nächtlichen Gottesdienst vgl. Zingerle, Nr. 483 ff. und die Anm. zu Nr. 482.

im Bette lag, geweckt, doch dieser hörte kein Klopfen. Klos stand auf und gieng zur Thüre hinaus. Da stand die Verstorbene, welche ihn früher einmal auf dem Heimwege angesprochen hatte, wieder vor ihm und fragte ihn: „Klos, lässest du jetzt für mich die hl. Messen lesen, die du einst mir versprochen?“ Klos bejahte es und hielt auch am folgenden Tage sein Versprechen, wodurch die arme Seele erlöst wurde.

---

### 53. Der Warnungsruf.

Georg Böll von Außerstockach mähte einst in den sogenannten Rinnern, das sind hochgelegene, wilde Bergwiesen. Wie er in der besten Arbeit war, so hörte er zweimal den Ruf: „Förg, flieh!“ („Georg fliehe!“) Da dachte sich dieser: „Wer ruft denn mir in dieser Einsamkeit, und was will wohl dieser Ruf bedeuten?“ Als aber bald darauf diese Stimme zum drittenmale und zwar sehr eindringlich erscholl, da legte Georg in der Ansicht, dem dritten Rufe müsse man folgen, hastig die Sense weg und floh ein Stück von seinem Mähplazze fort. Sogleich stürzte unter furchtbarem Krachen vom Gebirge eine Felswand gerade auf die Stelle nieder, wo jener gemäht hatte; die Sense war zertrümmert. Durch den Warnungsruf der armen Seelen, für deren Erlösung Georg oft und vielmalß gebetet hatte, wurde dieser vom augenscheinlichen Tode errettet.

---

### 54. Das leßtemal auf dem Heimgarten.

Ein Außerstockacher liebte ein Mädchen in Außerlangesthei, das er gern abends besuchte. Die Mutter